

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad. Anzeiger- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 74.

Wittwoch, den 29. Juni 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zum Abonnement

auf den
„Wildbader Anzeiger“
 (Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das Revieramt Wildbad)
 auf das III. Quartal 1887
 laden wir freundl. ein und nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition d. Bl. Bestellungen entgegen.

Anzeigen

haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg.

Druckarbeiten

aller Art werden pünktlich und billig angefertigt.

Stadt Wildbad.

Bergebung von Wegarbeiten.

Die Einstellung einer Steinvorlage in dem Bauernbergweg im Stadtwald Wanne Abt. I. (von Kraußens Raul bis Lautenhofswiesen) auf ca. 500 Meter Länge und 2,2 m. Breite wird am
 Donnerstag den 30. Juni ds. J.,
 abends 6 Uhr
 auf dem Rathause in Wildbad in Accord vergeben werden.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Freitag den 8. Juli ds. J.
 vormittags 11¹/₂ Uhr
 auf dem Rathaus in Wildbad aus Lehmgrube und Pflanzgarten des Distrikts Eiberg:
 Stück 1212 Tannen, 28 Fichten-Langholz I. bis IV. Classe mit 1479 Fm.
 „ 263 Tannen, 9 Fichten-Säggolz I. bis III. Cl. mit 223 Fm.,
 „ 14 Buchen I. Cl. mit 6,50 Fm.
 Ferner Scheidholz:
 Weglinienholz im Gütersbergkopf und Dachsbau (Gusmanns Hut) und Scheidholz in Frechs Hut:
 Stück 547 Tannen- 6 Fichten-Langholz I. bis IV. Cl. mit 325 Fm.,
 „ 40 Tannen- 3 Fichten-Säggolz I. bis III. Cl. mit 20 Fm.
 Bei dem Weglinienholz ist das Tannen-Langholz IV. Classe in besonderen Loosen.

Revier Wildbad.

Eichen-Stammholz- Ahornstangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 30. Juni ds. J.
 Vormittags 9 Uhr
 auf dem Rathaus zu Wildbad aus dem Eichwäldle des Distrikts Eiberg:

Stück 50 Eichen (geschälte) III. und IV. Classe mit 13,51 Festm.,

„ 5 Ahorn-Werkstangen III. u. IV. Classe, 3 dto. Hopfenstangen II. Classe;

ferner

Nm.: 32 schälene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 1 buchene und 2 gemischte Ausschuß-Scheiter und Prügel und 45 schälene und 7 gemischte Reisprügel.

Nachstehende

Bekanntmachung

vom 28. Mai 1886 wird den hiesigen Einwohnern zur Nachachtung in Erinnerung gebracht.
 Wildbad, den 28. Juni 1887.

Stadtschultheißenamt.

Bürger.

Auf Grund Beschlusses der bürgerlichen Collegien werden die hiesigen Einwohner darauf aufmerksam gemacht, daß zur Schonung der städtischen Wald- und Feldwege, auf denselben das Leseholz und sonstige Walderzeugnisse nicht mehr geschleift werden dürfen bei Vermeidung einer Strafe von 2 M. für jeden einzelnen Fall.

Das Sperren der Handkarren darf nur mittelst Müggen oder mit einem in der Mitte unter dem Karren angebrachten mindestens 6 cm starken Prügel, an welchem unten eine schiefe Ebene gehauen ist, bewerkstelligt werden. Auf sehr steilen Wegen ist nur das Tragen des Leseholzes gestattet.

Die Fuhrwerksbesitzer werden daran erinnert, daß das Raufsperrn und das Sperren mit eisernen Radschuhen auf sämtlichen Wald- und Feldwegen verboten ist und daß bei Wegen über 5% Gefäll nur hölzerne Schleiftröge verwendet werden dürfen, bei Vermeidung einer Strafe von 3 Mark.

Stadt Wildbad.

Zur Gewinnung von

Moosstreun

sind vom 1. bis letzten Juli ds. J. geöffnet:

Die Stadtwaldungen

Meistern Abt. 9 Jägerwegle	6,9 ha
an der Linie Abt. 8 Miß	15,0 ha
Wanne Abt. 1 Blächerrain	4,0 ha

Die geöffneten Partien sind mit Strohweiden bezeichnet. — Wer die betreffenden Flächen nicht kennt, erhält auf Verlangen Auskunft vom Stadtförster und von den Waldschützen Fischer und Lipps.

Die Moosstreun darf nur mit Rechen und unter den in der Ministerial-Verfügung vom 21. Juli 1876 § 28 Pkt. 3 und 4, Reg.-Blatt vom 28. Juli 1876 Seite 316 (zum Vollzug des Gesetzes vom 16. August 1875 über die Bewirtschaftung und Beaufsichtigung der Gemeindeforsten) getroffenen Bestimmungen gewonnen werden.

Nach demselben sind abwechselungsweise einzelne Streifen, welche zur Wiedererzeugung des Moosüberzugs notwendig sind, unversehrt liegen zu lassen.

Diese Streifen müssen mindestens ein Viertel der zu nützbaren Fläche einnehmen und sind an Abhängen wagrecht zu legen. — Diese Vorschriften sind genau einzuhalten und werden Zuwiderhandelnde zur Strafe gezogen.

Wildbad, den 28. Juni 1887.

Stadtschultheißenamt.

Bürger.

Stadtförsterei.

Fischer,

Gußstahlsensen,
Sicheln,
 ächte Mailänder
Werkzeuge,
 amerik.
Beugabeln
 empfiehlt **Fr. Treiber.**

 **Gries,**
 alle Sorten Mehl,
 selbstgemachte
 Suppen- & Gemüse-Nudeln,
Eier, Butter,
 Hülsenfrüchte,
irdenes Kochgeschirr
 empfiehlt billigst
Christoph Batt,
 Rathausstraße 65.

Schreibhefte, Papier,
 Tinte, Federn, Bleistifte,
 Schiefertafeln, Griffel Federrohre,
 sowie Portemonnaies
 in reicher Auswahl empfiehlt
J. F. Gutbub.

Kaiser-Öl
 (nichtexplosives **Petroleum**)
 per Liter 35 \mathcal{L} . vorrätig bei
Carl Schobert.

Thee,
 feinste Sorten,
 empfiehlt **Fr. Funk, Conditor.**

 **Ein Pianino**
 ist zu vermieten.
 Näheres bei der Redaktion ds. Blattes.

Kur-Theater Wildbad.
 Direktion P. Liebig.
 Mittwoch den 29. Juni 1887
 Abonnements-Vorstellung.
Mein Leopold.
 Volksstück in 3 Akten (6 Verwandlungen)
 von A. L'Arronge, Musik von R. Bial.
 Donnerstag den 30. Juni geschlossen.
 Freitag den 1. Juli 1887.
Der Bureaukrat.
 Schwank in 4 Akten von G. v. Moser.

M u n d s c h a u.
 Stuttgart, 26. Juni. Dieser Tage erschoss sich der Unteroffizier Sch. der 9. Kompagnie, R. würtemb. Infanterie-Regiment (Königin Olga) Nr. 119, auf seiner Dienststube mit einem Respiertgewehr. Das Geschöß drang durch den Mund ein und verstimmelte den Sch. so gräßlich, daß er sofort tot blieb. Das Motiv wird in einer kleinen Unterschlagung von Privatgeldern gesucht, die er sich hatte zu schulden kommen lassen. Zum Wiedererjag angehalten, gab er sich den Tod.
 Stuttgart, 26. Juni. Kürzlich verunglückte in der Forst-

Alleinverkauf für Wildbad
 der bestrenommierten Cigarrenfabrikate von
Clemens Aug. Reichard
Kaiserslautern

bei **Christ. Pfau,**
 86. Hauptstrasse 86.

Seifen-Waaren

in großer Auswahl
Porzellan- & Holz-Seifen, Gesundheitsseifen, Weichsel-Rohre,
Seifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehlen **J. F. Gutbub.**

Große Auswahl

in Arbeits-hosen, sowie Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen,
 eine Partie **Buxkin-Hosen** von \mathcal{M} . 5.50 an, rein wollene **Buxkin**
 von \mathcal{M} . 3 an per Meter, doppelbreite **Hosenzeuge**, gute **Waare**
 von \mathcal{M} . 1.70 an per Meter

empfehlen **G. Rieinger.**

Chocolat & Cacao
AMEDEE KOHLER & FILS
LAUSANNE
 Suisse.

Zu haben bei: **F. Funk, Conditor, Wildbad.**

Meine reichhaltige Auswahl

in
Beugle & Druckschürzen

für Frauen und Kinder, bringe hiemit in empfehlende Erinnerung.

W. Ulmer.

Schwarze und farbige, reinwollene
Cachemire

bringe in empfehlende Erinnerung.

W. U l m e r.

Frühjahrs-Spielzeug
 für Kinder:

Springseile, Gummibälle, Steinwürbel, Holzreife, Gartengeräte, Wägelchen & Schmet-
 terlingsneze, sowie Mundharmonika in allen Sorten (Knittlinger) bei

J. F. Gutbub.

VIOLIN-SATTEN

sind zu haben in der Buchdruckerei von **Bernhard Hofmann.**

straße beim Einfahren in den Hof mit einem Heuwagen ein etwa
 19 Jahre alter Bauernbursche dadurch, daß er in der Rinne vor
 dem Eingangsthor zu Fall kam. Das eine Pferd schlug aus und
 traf den Fuhrmann so unglücklich an Kopf und Brust, daß er
 noch im Laufe des Nachmittags im Diakonissenhause seinen Ver-
 legungen erlegen ist. Das Pferd mußte, da es sich anhaltend
 unruhig geberdete, in die Thierarzneischule verbracht werden.

Seilbrunn, 26. Mai. Bei der Kaiserregatta in Gms haben
 unsere Ruderer im Vorrennen zweimal gesiegt; die Frank-
 furter Ruderer in der Gesellschaft „Germania“ und der Mainzer Ruderer in

mussten zurücktreten. Bei dem Hauptrennen in Auslegereunbooten aber brach unser Schwaben ein Riemen und nun war es dem Düsseldorf'ser Ruderverein leicht möglich, den Sieg davonzutragen. Dagegen haben unsere Schwaben im Dollerenunboot über den Coblenzer Ruderverein glänzend gesiegt; Vorsprung 3 Bootslängen. Die kräftigen „Schwabenstreich zu Wasser“ sind auch in der deutschen Sportwelt bald ebenso berühmt als gefürchtet.

Bonsfeld, 26. Juni. Auf dem Eichhäuserhof wurde die 14-jährige Lisette Sam von Kirchhausen beim Herabladen von einem Tagelöhner mit einer eisernen Gabel so unglücklich ins Auge gestochen, daß sie sofort tot war.

Von den Bildern, 26. Juni. In Wolfschlugen haben sich in den letzten Tagen recht bedauerliche Unglücksfälle zugetragen. Ein Mann, anfangs der 40er Jahre, wollte seinem gegenüber wohnenden Nachbar abends einen Besuch machen; er wurde von einem Herzschlag gerührt und stürzte tot auf der Straße nieder. — Zwei Knaben im Alter von 12 und 14 Jahren gerieten in Streit, der Kecken war die Waffe. Der eine gab dem andern einen solch verberben Schlag auf den Kopf, daß die Hirnschale bedeutend verletzt wurde und der Bedauernswerte schwer darniederliegt.

Hochingen, 25. Juni. Heute nacht 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ertönte das Feuerignal; in dem benachbarten Deizsdau brannte die Scheune des Hrn. Gutspächters Seyfried. Mit Hilfe der herbeigeeilten Feuerwehren von hier und Bergheim gelang es, Wohn- und Nebengebäude zu retten; die Scheune nebst dem erst kürzlich eingekauften Feuertrag, sowie der angebaute Viehstall und sämtlicher Gerätschaften wurden trotz aller Anstrengung ein Raub der Flammen. Entstehungsursache ist unbekannt.

Tuttlingen, 26. Juni. Für das Max Schneckenburger-Denkmal sind dieser Tage zwei namhafte Beiträge eingelaufen, 300 M. von J. W. der deutschen Kaiserin und 200 M. von Er. Durchl. dem Fürsten Egon von Fürstenberg.

Saulgan, 26. Juni. Freitag Abend spielten hier Kinder auf einer Wiese und fanden Blütenstengel der Herbstzeitlose. Eines davon, ein Mädchen von 3 Jahren aß ziemlich viel davon. Nachts gegen 10 Uhr stellte sich heftiges Erbrechen ein, und gestern Abend, 26 Stunden nach dem Genuß der Giftpflanze, starb die Kleine, nachdem sich ärztliche Hilfe als erfolglos erwiesen.

Von der bayerischen Grenze, 26. Juni. Am Johannisfesttag ist in Schopfloch das Wohnhaus des Maurers Georg Keppner abgebrannt. Der Besitzer ist seit einigen Wochen auswärtig.

Leipzig, 25. Juni. Zur Verbüßung ihrer Strafe sind heute Köchlin und Blech nach Magdeburg, Schiffmacher und Trapp nach Glatz abgeführt worden.

München, 26. Juni. Im Markte Rühbach bei Nibach ereignete sich dieser Tage ein gräßliches Unglück. Der 10-jährige Sohn des Gütlers Ulrich Huber drang, während die Leute auf dem Felde beschäftigt waren in das Haus des Gütlers Anton Bürgmaier, sprengte einen Schrank auf, entnahm demselben einen Stutzen, zielte und schuß direkt auf das 8-jährige Töchterchen des letztgenannten Gütlers, so daß es augenblicklich leblos niederstürzte. Die Eltern des Kindes waren während des Unglücks auf dem Felde mit Erntearbeiten beschäftigt. Als den Armen die Unglücksbotschaft überbracht wurde, geriet der Vater unter einen mit Futter beladenen Wagen, der ihm einen Fuß überfuhr.

Dortmund, 26. Juni. Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Freitag in der Nähe der Eisenbahnstation Courl. Von dem um 2 Uhr 30 Min. durchfahrenden Schnellzug der Köln-Mindener Bahn (Richtung Dortmund-Hamm) wurden nämlich 2 Kinder überfahren und auf der Stelle getödtet. Die Kinder befanden sich auf einem Wegübergang, dessen Barrieren durch einen Drahtzug von dem der Nähe befindlichen Blocke aus geschlossen war.

— Ueber einen am Abend des 22. Juni bei Station Hengstey (zwischen Schwerte und Hagen i. W.) erfolgten Zusammenstoß zweier Güterzüge hört man Folgendes: Die beiden Züge stießen in voller Fahrt aufeinander, die Lokomotiven wurden stark beschädigt und 15 Waggons zum 15 Waggons zum größten Teil zertrümmert; ein Bremser ist schwer, jedoch nicht tödtlich verwundet. Die Aufräumungs-Arbeiten geschahen mit solcher Energie, daß das Hauptgeleise für die aufgehaltenen Züge bald wieder frei war. Der Schaden ist beträchtlich. Der Unfall soll dadurch entstanden sein, daß von einem Zuge das Haltesignal nicht beachtet wurde.

— Mit einer großen Anzahl der aus Rußland ausgewiesenen und nach Westpreußen gehörigen deutschen Familien wird amtlich verhandelt, um ihnen gegen einen bestimmten Pachtzins Land

auf oen zu Ansiedelungszwecken angekauften Gütern einzuräumen.

Wien, 22. Juni. Heute Mitternacht wurde der Mörder Pance von Fürstensele bei Gerstshof zum Tode verurtheilt. Gegen denselben wurde bereits im Februar d. J. eine dreitägige Verhandlung durchgeführt, jedoch abgebrochen, weil man Pance für irrsinnig hielt. Die Aerzte erklärten jedoch später dem Irtsinn für Simulation, welcher Beurtheilung heute die Jury zustimmte.

Wien, 27. Juni. Am gestrigen Sonntag hat der Sturmwind den halbgefüllten Luftballon Leonadase ohne Zusassen entführt.

London, 26. Juni. Im Midland-Hotel hier wurden einem Reisenden aus Paris Juwelen im Werte von 65000 Pfund gestohlen. Man glaubt, daß der Dieb mit dem Besitzer der Juwelen von Calais nach Dover gereist und mit ihm dann im Midland-Hotel abgestiegen ist. Mehrere bedeutende Hotel-Diebstähle, welche in den letzten Monaten in London verübt wurden, sind auf ähnliche Weise ausgeführt worden.

— Im Kreise Rowan in Kentucky hat, wie man der Times meldet, während der letzten zwei Jahre eine Vendetta zwischen der Familie Tolliver und anderen Bewohnern bestanden. Nicht weniger als 21 Morde sind infolgedessen begangen worden. Am 22. ds. Mts. nun machte sich der Sheriff mit 200 Mann nach Moorehead auf, um Tolliver und seine Genossen auf die Anklage des Mordes zu verhaften. Der ganze Ort wurde mit einem Korbon von in den Wäldern aufgestellten Wachen umgeben. Als der Sheriff mit der halben Mannschafft in die Stadt einrückte und Tolliver und seine 10 Genossen aufforderte, sich zu ergeben, flüchteten sich die letzteren in ein kleines Hotel, welches sie verbarrikadierten. Sie weigerten sich nicht nur sondern feuerten sogar Schüsse auf den Sheriff und dessen Leute ab. Das Feuer dauerte 2 Stunden, worauf Tolliver einen Ausfall befohl. Die Bande stürzte aus dem Hause wurde aber von einem so vernichtenden Feuer empfangen, daß Tolliver seine zwei Brüder und noch ein Mann todt hin- stürzten. Die übrigen sieben liefen in die Wälder, wo vier von ihnen durch die dort aufgestellten Wachen erschossen oder verwundet wurden. Von den drei Entkommenen wurde einer noch später gefangen. Damit hat die Vendetta endlich doch einmal ihr Ende erreicht.

Sydney, 26. Juni. Auf der Eisenbahn zwischen dem Hawkesbury-Fluß und Sydney entgleiste am 22. ds. Mts. ein Zug bei Beak's Ferry, wo die Bahn stark abfällt. Die Bremsen versagten und infolgedessen wurde der Zug mit voller Gewalt gegen die Böschung geschleudert und fast vollständig zertrümmert. Außer dem Maschinisten wurden 3 Männer und 2 Frauen getödtet und 40 Passagiere verletzt, unter ihnen viele sehr stark.

Der kunstsinige Ladai. Wie aus Paris berichtet wird, wurde vor Kurzem auf dem Schlosse Versailles der achtzigjährige Gräfin Pennantier der Kammerdiener Jules Francois verhaft, weil er die greise Schlossherrin in ausgedehnter Weise bestohlen hatte. Der Umstand, daß Madame de Penantier halb erblindet war und auch sonst unter allerlei Gebrechen des Alters litt, ließ es dem Diener rätlich erscheinen, nach und nach die Kunstschätze, die in dem Schlosse aufgehäuft waren, zu entfernen, und wohlverpackt seiner Mutter zu schicken. Francois begann mit wertvollen Fayencen und Majoliken, ging zu der kostbaren Bildergalerie über, stahl sodann ein handschriftliches Tagbuch der Marie von Medici aus dem Jahre 1573, welches einen Wert von 20,000 Francs hatte und expedierte schließlich antike Möbelstücke, Waffen u. s. w. im Umfange von 19 Kollis. Francois beabsichtigte, aus dem Dienste der Gräfin zu treten und einen Antiquitätenladen zu eröffnen. Ehe der unternehmungslustige junge Mann sein Vorhaben ausführen konnte, entdeckte ein unerwartet zu Besuch gekommener Onkel der Gräfin die Abgänge und ließ den kunstsinigen Diener verhaften.

Humoristisches.

Bescheidenheit. Baronin (zum neuen Stubenmädchen): „Es ist dir doch nicht unangenehm, wenn ich dich duze?“ — Mädchen: „Im Gegentheil! Gnädige Frau sagen ja auch zum Fräulein Tochter immer du.“

„Schwiger Mutter: Dieses Stück ist wirklich zu reizend, wenn ich es nochmals sehe, dann sterbe ich vor Lachen!“

„Schwiger Sohn: Dann will ich sofort für die morgige Wiederholung des Stückes Karten besorgen.“

„Herr Richter, ich sag's ganz offen, wann i Zeit g'habt hätt', hätt' i's Dreifache g'stohlen. Weil aber a vernünftiger Mensch solch's G'ständnis macht, so bitt' i um an Freispruch wegen Geistesstörung.“

Zwei Schwestern.

Novelle von H. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

„Endlich kam ich dann als Sekretär zu einem sehr reichen englischen Bankier, der zu seinem Vergnügen Brasilien bereisen wollte. Es dauerte nicht lange, daß er mir sein volles Vertrauen schenkte und mich allgemein als Liebling behandelte. Die Narbe, die Sie, gnädige Frau, hier an meiner Stirne sehen, rührt von einem Ueberfalle wilder Eingeborener her. Sie überraschten uns in einer Nacht beim Lagerfeuer und der Tomhawf des einen brachte mir diese tiefe Wunde bei. Ein wahres Himmels-Wunder, daß ich und Mr. Dahlen mit dem Leben davonkamen. Jener Hieb war für ihn gewesen und mein Vorspringen rettete ihn vom sicheren Tode. „Das konnten nur Sie thun, Arthur, murmelte die bleiche Frau voll inniger Bewunderung. — „Als mein Gebieter nach zwei Jahren starb, war ich nicht wenig überrascht, mich als Universalerben vorzufinden. Der Herr hat mich wunderbar geleitet und doch so segensreich!“ — „Ja,“ nickte Lora erschüttert, auch für mich ist es gut so, nun sterbe ich in Frieden, Sie zürnten mir doch im Grunde des Herzens, nicht wahr?“ — „Nein,“ sagte Dahlen tiefernt, „nicht einen Augenblick. Ihnen, teure Lora, konnte ich nie zürnen.“

Sie schwiegen Beide, schon die gegenseitige Nähe that ihnen wohl und selbstjüchtige Wunsch waren durch den Ernst der Lage völlig ausgeschlossen.

Dahlen erkannte ja genau, den kalten Hauch des Todes auf der weißen Stirn der so Heißgeliebten. Zögernd ging da eben die Thür auf, Ines stand im Rahmen derselben, noch in Hut und Mantel, die Wangen gebräunt und gerötet von der scharfen Luft, die Augen vor Entzücken.

„Endlich, mein Herr,“ lächelte Frau Volkert freudig „wir haben Besuch, komm nur so wie Du bist, Mr. Dahlen nimmt es nicht übel!“

War es möglich, diese Aehnlichkeit! wie die Lora der Vergangenheit stand dies zarte Wesen vor ihm, er hätte sie mögen in seine Arme schließen, die rosigen Lippen an die seinigen pressen mögen; sie war das getreue Abbild seiner ersten unvergesslichen Liebe. Die arme Kranke auf dem Ruhebett, sie konnte doch nicht seine schöne, liebliche Lora sein! „Fräulein Lo — Ines,“ begann er bewegt und nahm die kleine Hand fest und innig in die seine, wie freue ich mich, Sie wiederzusehen!“

„Und ich mich noch mehr!“ rief das schöne Mädchen kindlich unbefangen den strahlenden Blick zu ihm aufhebend; „Lora“, fügte sie zu der Schwester gewendet fort, „weißt Du, daß ich Mr. Dahlen schon beim Derbyrennen in London sah und — auf dem Ballo sogleich wieder erkannte?“

Bald saßen die Drei plaudernd zusammen und Arthur sah erstaunt auf, als die elegante Pendüle auf dem Kamin zwei Uhr schlug.

„Gnädige Frau, hätten Sie mich nur fortgeschickt, meinte er, sich erhebend, „ich fürchte zudem, mein langes Bleiben könnte Ihrem Befinden nicht zuträglich gewesen sein.“

Er war gegangen, Ines kniete plötzlich vor der Schwester nieder, barg das Gesicht in deren Schooß und weinte bitterlich.

„Kleine Thörin, was soll das heißen,“ schalt Frau Volkert liebevoll das schöne Haar streichelnd, „geh hinüber, lege ab, damit Du zu Tische fertig bist und denke nach — ob Arthur nicht ein sehr schöner Name ist.“

Sie drohte lächelnd mit dem Finger, das liebliche Mädchen schlang beide Arme um ihren Nacken und küßte sie mit kindlicher Zärtlichkeit.

„Meine Lora, wenn ich Dich nicht hätte!“

Als sie gegangen, verschwand ihr Lächeln von den zuckenden Lippen der Kranken, die Rechte fuhr nach dem zuckenden Herzen und sie flüsterte traurig:

„Bald wirst Du mich lassen müssen. Doch ich werde Dich in starke, treue Hände legen; Gott ist gnädig, er sendet mir diesen letzten schönsten Trost vor meinem Ende.“

Mühsam stand sie auf um hinüber in's Speisezimmer zu gehen, sie preßte bei dem leichten Husten das Batisttuch an den Mund und ein Schauer überflog den ganzen Körper.

„Kannst Du mir einige Worte gönnen, beste Lora,“ begann

beim Aufstehen vom Tisch Volkert, kalt wie immer, doch sehr höflich: „ich muß nämlich noch heute Abend oder in der Nacht nach London reisen in Geschäften und habe vorher noch eine Angelegenheit mit Dir abzumachen.“ Seine Gattin sah ungläubig und bestürzt zu ihm auf; was in der ganzen Welt konnte er wollen! Während ihrer ganzen Ehe entsann sie sich kaum einmal einer Gelegenheit, wo beide etwas mit einander zu besprechen gehabt hätten. Doch erhob sie sich schweigend und lud ihn mit einer leichten Handbewegung ein, in ihr Boudoir zu treten. „Hier sind wir ungestört, Eugen,“ sagte sie dann, ermüdet in einen Sessel gleitend. „bitte, sprich was Du wünschst.“ Der Bankier sah unschlüssig vor sich nieder, das Muster des weichen Smyrnatteppichs schien ihm mehr zu interessiren, als sein Anliegen, oder wurde es ihm schwer, diesem kranken, müden Weibe, seinem Opfer gegenüber von jenem kalten „Geschäfte“ zu reden, welches noch ein zweites, jetzt so früh und fröhlich pulsierendes Leben vergiften sollte, — vernichten für immer?

„Lora,“ begann er endlich im gewohnten kalten Geschäftston, „ich wollte mit Dir von Ines reden, Brandreth hat mich heute um ihre Hand.“

Diese Nachricht kam überraschend, Lora schaute ungläubig empor, als fasse sie den Sinn der Worte nicht.

„Er frug Dich, Eugen? Du bist doch nicht der Vormund meiner Schwester?“ „Aber ihr Schwager, und in dieser Eigenschaft denke ich, kann ich ein wenig auf sie einwirken.“ Der Ton war rau und beinahe drohend, aber Loras sonst so sanftes süßes Antlitz ward zusehends ernst und entschlossen. Sie preßte fest die Hand an das pochende Herz: es galt das Lebensglück ihrer Ines, sie durfte nicht zurückbeben vor diesem Kampfe. „Der Antrag mag ja sehr ehrenvoll und schmeichelhaft sein, jedoch Ines wird ihn sicher ablehnen, denn sie hegt eine starke Antipathie gegen diesen Herrn.“ „Ach, Unsinn, mit dieser albernen Mädchengrille,“ brauste der Bankier auf, in dessen Antlitz eine flackernde Röthe erschien, „hat sie auch die Fabel von Liebe, ewiger Hingabe und Treue gelernt? Die Partie ist gut, ich bin Harry Brandreth verpflichtet und hoffe, daß Du das Kind zum Gehorsam bringst.“ Seine Gattin schüttelte abwehrend das Haupt: „Nein, das werde ich nicht thun; meine Ines ist alt genug, sie kann für sich wählen und ich weiß, sie sagt nein!“ Die bebenden Finger des Mannes ergriffen ein auf dem Tisch liegendes Falzbein aus geschmittenem Elfenbein; krachend zersplitterte es unter dem wüthenden Druck derselben.

„Lora,“ zischte er, „Du weißt nicht, was Du da sagst, warum ich diese Heirat zu stande bringen muß. Ich bin ruiniert ohne den Engländer, er weiß vieles von mir, was — mich — um — meine Ehre bringt. Mein Vermögen ist zu Grunde gerichtet, das Deine mit.“ „Ich brauche es nicht mehr und wenn auch, um meinetwillen würde ich nie das Lebensglück meiner Kleinen zum Opfer bringen!“

Ihre ruhige aber feste Ablehnung machte ihn rasend, er sprang empor und schritt heftig durch das Gemach auf und ab.

„Aber Frau,“ begann er dann vor ihr stehen bleibend von neuem, „Du weißt nicht das Schlimmste, wir sind bankerott und beschimpft, wenn Brandreth nicht den Mund hält, und er thut es nur wenn Ines die Seine wird.“ „Und das wird sie nie,“ antwortete die bleiche Frau mit blitzenden Augen und fliegendem Athem; „ich wurde damals geopfert, ich litt und schwieg, doch nicht ein zweites Mal soll dies vorkommen, darauf verlaß Dich. Bist Du ruiniert, so trage es und so lange ich lebe, will ich Elend und Schande mit Dir tragen, um meines Eides willen. Aber mein Liebling soll nicht der Preis Deiner Rettung werden, das schwöre ich Dir heilig!“

Sie lehnte mit geschlossenen Augen im Fauteuil, die kranke Brust schmerzte furchtbar, noch mehr aber die todesmatte wundte Seele. —

Seiner selbst nicht mächtig, riß Volkert seine Gattin am Arm empor, und mit heiserer, versagender Stimme frug er in ihr Ohr:

„Noch einmal, willst Du mich retten? Du kannst es, Ines folgt Dir; weißt Du, wo Dein Gatte sonst hinkommt? — ins Zuchthaus!“ — Sie erbleichte tödtlich, dennoch schüttelte sie das Haupt. —

(Fortsetzung folgt.)